

grande und Piccola, San, Sotta und Praca, Alleleger, 6 Donamonitoren mit ihrer Bewachung, Ausgerüsteten Gebiete werden von den Truppen der Verbündeten und der Vereinigten Staaten besetzt werden. Hierbei hat das ganze militärische Material und das Material der Eisenbahnen, die sich auf den zu evakuierenden Gebieten befinden, an Ort und Stelle zu verbleiben. Auslieferung dieses ganzen Materials, Beförderung an Seiten unbegriffen an die Verbündeten und die Vereinigten Staaten nach dem vom Oberkommando, dessen der Kräfte der Verbündeten Mächte an den verschiedenen Fronten zu treffenden speziellen Bestimmungen.

Es darf keine Verletzung oder Plünderung oder neue Requisition von den feindlichen Truppen auf dem vom Feinde zu räumenden oder von Städten der verbündeten Mächte zu besetzenden Gebiete geschehen.

4. Die Verbündeten werden das absolute Recht haben

a. einer freien Bewegung für ihre Truppen auf jeder Straße oder Eisenbahn oder Wasserwegen des österreichisch-ungarischen Gebietes und des Gebrauchs der nötigen österreichisch-ungarischen Transportmittel,

b. mit verbündeten Kräften alle jene strategischen Punkte in Oesterreich-Ungarn für die den Verbündeten nötig erscheinende Zeit zu besetzen, zum Zwecke dort zu wohnen oder die Expedition auszurüsten zu halten.

c. zu Requisitionen gegen Bezahlung zugunsten der verbündeten Heere, wo immer sie sich befinden.

5. Der vollständige Abzug aller deutschen Truppen innerhalb 15 Tagen nicht nur von der italienischen und Balkanfront, sondern von ganz Oesterreich-Ungarn und die Internierung aller deutschen Truppen, welche Oesterreich-Ungarn an diesem Tage nicht verlassen.

6. Die provisorische Verwaltung der von Oesterreich-Ungarn geräumten Gebiete wird den lokalen Behörden unter Kontrolle der Stationskommandanten der verbündeten Expeditionstruppen anvertraut werden.

7. Sofortige Demilitarisierung ohne Gegenleistung aller Kriegsgefangenen und internierten Untertanen der Verbündeten, auch der von ihren Wohnstätten entfernten Zivilbevölkerung, nach Bedingungen, welche von den verbündeten Oberkommandierenden an den verschiedenen Fronten festzusetzen sind.

8. In im evakuierten Gebiet verbleibenden Kranken und Verwundeten müssen von österreichisch-ungarischem Personal geversorgt werden, welches samt dem hierzu nötigen ärztlichen Material an Ort und Stelle zurückzulassen ist.

II. Seebedingungen.

1. Sofortige Einstellung jeder Feindseligkeiten zur See und genaue Angabe des Aufenthaltsortes und der Bewegung aller österreichisch-ungarischen Schiffe. Es wird den Feinden bekanntgegeben werden, daß die Schifffahrt der Krieges- und Handelsmarine der verbündeten Mächte in allen territorialen Gewässern freigegeben wird, ohne daß hierdurch irgendwelche Neutralitätsfragen anzuheben sind.

2. Rückgabe von 15 österreichisch-ungarischen Küsterlebensbooten, die von 1910 bis 1918 gebaut worden sind, und aller deutschen U-Boote, die sich in den österreichisch-ungarischen Gewässern befinden oder dorthin gelangen können an die Verbündeten und die Vereinigten Staaten. Sofortige Abrüstung und Demobilisierung aller anderen österreichisch-ungarischen U-Boote, die unter der Beobachtung der Verbündeten und der Vereinigten Staaten bleiben müssen.

3. Übergabe von 3 Zerstörerbooten, 3 leichten Kreuzern, 9 Torpedoboot-Zerstörern, aller Minen-

leger, 6 Donamonitoren mit ihrer Bewachung, Ausrüstung und Verpflegung an die Verbündeten und die Vereinigten Staaten, die die Schiffe bestimmen werden. Alle anderen österreichisch-ungarischen Kriegsschiffe (die Minenschiffe mit unbegriffen müssen in den österreichisch-ungarischen Häfen, die die Vereinigten Staaten und die Verbündeten bestimmen werden, vereinigt, demobilisiert und vollständig abzurüsten werden. Sie werden unter die Beobachtung der Verbündeten und der Vereinigten Staaten gestellt.

4. Freiheit der Schifffahrt aller Schiffe der Krieges- und Handelsmarine der verbündeten Mächte in der Adria die territorialen Gewässer unbegriffen, auf der Donau und ihren Nebenflüssen innerhalb des deutsch-österreichisch-ungarischen Staatengebietes. Die verbündeten Mächte werden das Recht haben, alle Minenfelder abzuräumen und die Sperren zu zerstören, deren Lage ihnen angegeben werden muß. Um die Freiheit der Schifffahrt auf der Donau zu sichern, dürfen die Verbündeten und die Vereinigten Staaten alle Befestigungs- und Verteidigungswerke entweder zerstören oder zerstören lassen.

5. Aufrechterhaltung der Blockade freier der verbündeten Mächte unter den gegenwärtigen Bedingungen. Oesterreichisch-ungarische Schiffe, die auf der Fahrt angetroffen werden, unterliegen der Beschlagnahme, bis die Ausnahmen, die von Seiten einer von den Verbündeten und der Vereinigten Staaten eingesetzten Kommission werden zugelassen werden.

6. Vereinfachung und Vereinerung aller Antikontrollen der Marine in einem von den Verbündeten und der Vereinigten Staaten zu bestimmenden Hafen.

7. Evakuierung der ganzen Küste und aller Handelsplätze, die von Oesterreich-Ungarn außerhalb seines nationalen Gebietes besetzt sind, und Ueberlassung des ganzen schwimmenden und Schifffahrtsmaterials, der Verpflegungsvoorraete und Navigationsmittel jeder Art.

8. Befreiung aller Land- und Seebefestigungen und der zur Verteidigung von Pola eingerichteten Anlagen, sowie der Werften und des Arsenalts durch die Verbündeten und die Vereinigten Staaten.

9. Rückgabe aller von Oesterreich-Ungarn den verbündeten Mächten weggenommenen Handelschiffe.

10. Verbot jedweder Verhinderung von Anlagen oder Material vor der Räumung, Uebergabe oder Rückgabe.

11. Rückgabe aller Besatzungen der verbündeten Mächte, sowohl der Krieges- als auch der Handelsmarine, die sich in der Gewalt Oesterreich-Ungarns befinden, ohne Verpflichtung der Gegenleistung.

Hierzu wird bemerkt, daß die vorgenannten Waffenstillstandsbedingungen ohne Präjudiz für den späteren Frieden angenommen werden. Es wurde, wie bei vorausgesetzt, daß die Punkte 1 a. Land und 1 b. vorher nicht so zu verstehen sind, daß die feindlichen Armeen die freie Bewegung in einem Angriff auf Deutschland ausüben können. Sollte diese Voraussetzung nicht zutreffen, so müßte dagegen Bescheid eingeleitet werden.

Paris, 3. November. „Agence Havas.“ Der Waffenstillstand mit Oesterreich-Ungarn ist unterzeichnet worden. Die Feindseligkeiten werden am Montag, den 1. November, 3 Uhr nachmittags eingestellt werden.

Die Waffenstillstandsberatungen in Paris.
Paris, 3. November. „Zeit Parisien“ schreibt: Die Konferenzen der Alliierten, betreffend Waffenstillstand und Friedensangebot der Mittelmächte, nähert

sich dem Ende. Man kann jetzt schon sagen, daß in allen erörterten ersten Fragen völlige Einigung erzielt wurde. Die Beschlüsse können jedoch erst veröffentlicht werden, nachdem sie am Bestimmungsorte eingetroffen sind, was nicht mehr lange dauern kann. Anscheinend kann man erst gegen Mitte der Woche über die endgültige Autorität unterrichtet sein.

Zeichnungen
auf die
9. Deutsche Kriegsanleihe
nimmt zu Original-Bedingungen entgegen
Bankhaus Bayer & Heinze,
Lichtensteins, Badergasse 6.

Oesterreich-Ungarns Unterwerfung.

Die Entente hat das militärische Uebergewicht über Oesterreich-Ungarn in der rücksichtslosesten Weise ausgenützt. Die Waffenstillstandsbedingungen bedeuten eine völlige Wehr- und Ehrlosmachung der Ueberreste des Habsburger Reiches. Das Land muß sich sogar dazu hergeben, ein Kriegsschauplatz für einen künftigen Feldzug gegen Deutschland zu werden, denn wenn die Herren in Wien zum Schluß die Bemerkung hinzufügen, es sei vorausgesetzt, daß die feindliche Armee das Land nicht zu einem Angriff auf Deutschland anzuwenden werde, so ist das offenbar nur eine einseitige Auffassung, die nicht die Zustimmung der Entente gefunden hat und zudem nach der zwangsweisen Demobilisierung und der Auslieferung des halben Kriegsmaterials gar keine Möglichkeit hat, gegen die Gewalt der Tatsachen sich durchzusetzen. Wir müssen also mit der Möglichkeit eines Eingreifens auch vom Süden und Südosten her auf das deutsche Reichsgebiet rechnen. Indessen, besonderen Schrecken braucht uns eine solche Aussicht vor der Hand nicht einzujagen. Für alle Fälle sind militärische Vorbereitungen bereits getroffen und von heute auf morgen wird sich zudem der Aufmarsch einer neuen Armee nicht bewerkstelligen lassen. Die Italiener folgen nach ihren eigenen Berichten dem aufgelösten österreichisch-ungarischen Heere nur ganz langsam. Die Bekleiderungsverhältnisse bereiten ihnen Schwierigkeiten, dazu wohl auch mangelnde Verpflegung und vor allem die Kohlennot. In den Alpen haben sie außerdem aus klimatischen Gründen schon nicht mehr die Möglichkeit zu größeren Transporten. Sie müßten also schon über Wien marschieren, und der Weg ist weit, ist zudem mit einer ungeheuren Stappentempore belastet. Mit der Gefahr eines Angriffs auf unsere ungeschützte Grenze kann man höchstens kleine Kinder schrecken. Ganz abgesehen davon, daß es zunächst noch zweifelhaft ist, ob das italienische Heer sich zu einer Kriegsführung außerhalb der Landesgrenze benutzen läßt. Inzwischen haben wir, wie von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, die angenehme Veruhigung, daß die Regierung die Konsequenzen dieser Kapitalulation „berät“ und sich bei ihren Beratungen sehr viel Zeit zu lassen gedenkt, da die militärische Lage zu irgendwelcher Uebergangung keinen Anlaß gibt.

Feinde und Freunde.

Kriminalroman von H. Wandersitz, 62. Nachdruck verboten.

„Der Gedanke an Rache?“ räumte er ihr zu. „Eist mich mit dieser Dämon seine Schuld eingehauchen und dann —“

„Dann?“

„Dann erwürge ich ihn mit diesen meinen Händen. Ich habe es tausendmal geschworen.“

Die Frau bebte wie im Fieber.

„Was sagen Sie da? Ich will es der begreiflichen Anregung zugute halten und nichts gehört haben. Dazu biete ich meine Hand nicht.“

Er lachte kurz auf.

„Wird auch ohne Sie gehen.“

„Aber, um Gottes willen! Wenn Sie kein Geständnis haben, dann überliefern wir ihn ohne Gnade den Gerichten — er wird der gerechten Strafe nicht entgehen.“

Ladanni schüttelte den Kopf, ein eiserner Wille war in seinen Augen zu lesen.

„Das dauert mir zu lange,“ murmelte er dumpf.

„Aber —“

„Lassen wir das. Sie ändern meinen Entschluß nicht. Ich will meine Rache noch erleben, das einzige, was ich von Ihnen noch begehre. Und keine Tage sind gezählt, ich fühle es.“

Frau Main schweig, was konnte sie darauf erwidern.

Er wies sich wohl beruhigen lassen, später, dachte sie. Noch hatten wir ja nicht dort.

Auch Ladanni wollte offenbar nicht weiter über dieses Thema sprechen, vielleicht bereute er schon, ihr in der Aufregung so viel gesagt zu haben. So fragte er jetzt: „Und mein Kind, Margit, wann kann ich sie sehen?“

59. Kapitel.

Die Hand der Vorsehung.

Zeit erst fiel es Frau Main ein, in wessen Hause sich das Mädchen befand.

Sie erblachte.

„Margit ist nicht mehr in meinem Hause,“ ritterte sie.

Ladanni sah sie erstaunt an.

„Sie ist nicht hier?“

„Nein.“

„Und wo habe ich sie zu suchen?“

Die Frau rang verzweifelt die Hände.

„Wie soll ich es Ihnen nur sagen — und ich bin, bei Gott, ganz unschuldig daran!“

„Was soll das heißen? Sprechen Sie doch endlich!“

„Ihre Tochter hat sich seit kurzem völlig losgelöst von mir — da ist ein fremder Einfluß, welcher viel stärker ist als der meine.“

„Ich verstehe nicht.“

„Kurz: Margit liebt einen jungen Arzt namens Ody und wird von ihm wiedergeliebt. Dieser junge Mann nun fand, daß mein Haus, welches ihr so lange eine Heimat gewesen, plötzlich kein wassernder Aufenthalt für sie sei.“

Er sah sie mit einem langen Blicke an, sagte aber nichts. Offenbar hatte auch er etwas über ihre Vergangenheit gehört.

Da er schweig, fuhr sie in einem Tone, dessen Bitterkeit sie vergebens zu verbergen suchte, fort: „So bestand er also darauf, sie wo anders unterzubringen, da er sie, wie er sagt, noch nicht heiraten könne.“

„Er will sie also zu seiner Frau machen?“

„Ja, so sagte er mir.“

„Natürlich weiß er nicht, wessen Tochter sie ist und was für ein Mensch er ist sonst?“

Frau Main wehrte ab.

„Fragen Sie mich nicht. Ich bin keine Heilige, welche von ihren Feinden nur Gutes redet.“

„Nun, auch recht, ich werde selbst urteilen. Und wo hat er das Mädchen hingebacht?“

„Sie hatte schon seit längerer Zeit den verrückten Entschluß gefaßt, sich auf eigene Füße zu stellen, um mir nicht mehr zur Last zu fallen, wie sie behauptete, trotzdem ich ihr stets versicherte, daß davon keine Rede sein könnte. Sie wollte Sonne, Gesellschaft und dergleichen werden und sich ihr Brot selbst verdienen.“

Fortf. folgt.

mit sehr schon...
den Fragen völlige Ein-
Beschlüsse können jedoch
nachdem sie am Bestim-
nd, was nicht mehr laus-
nd kann man erst gegen
e endgültige Antwort un-

Bedingungen entgegen-
er & Heinze,
Badergasse 6.

Unterwerfung.
militärische Übergewicht
in der rücksichtslosesten
affenstillstandsbedingungen
hr- und Ehrlosmachung
urger Reiches. Das Land
eben, ein Kriegshauptplatz
ng gegen Deutschland zu
erren in Wien zum Schluß
en, es sei vorausgesetzt,
das Land nicht zu einem
sonnen werde, so ist das
tliche Auffassung, die nicht
ente gefunden hat und
eisen Demobilisierung und
ben Kriegsmaterials gar
en die Gewalt der Tat.
Wir müssen also mit der
uns auch vom Süden und
tische Reichsgebiet rechnen.
reden braucht uns eine
nd nicht einzujagen. Für
e Vorbereitungen bereits
auf morgen wird sich
er neuen Armee nicht
e Stallener folgen nach
n aufgelösten österreichisch-
langsam. Die Verkehrs-
n Schwierigkeiten, dazu
pflanzung und vor allem
pen haben sie außerdem
n schon nicht mehr die
ransporten. Sie müßten
rschieren, und der Weg
ne ungeheuren Stappen-
efahr eines Angriffs auf
e kann man höchstens
Ganz abgesehen davon,
zweifelhaft ist, ob das
ner Kriegsführung außer-
nennen läßt. Inzwischen
er Stelle mitgeteilt wird,
n, daß die Regierung die
alation „berät“ und sich
viel Zeit zu lassen gedenkt,
gendwelter Ueberhäufung

en jungen Arzt namens
n wiedergeliebt. Dieser
daß mein Haus, welches
gewesen, plötzlich kein
e sei.“
langen Blicke an, sagte
auch er etwas über ihre

in einem Tone, dessen
u verbergen suchte, fort:
s, sie wo anders unter-
t sagt, noch nicht heiraten
er Frau machen?“

weissen Tochter sie ist
ist er sonst?“

Ich bin keine Heilige,
nur Gutes redet.“
de selbst urteilen. Und
ingebracht?“
gerer Zeit den verrück-
auf eigene Füße zu stel-
t Last zu fallen, wie sie
r stets versicherte, daß
unte. Sie wollte Sonne,
eichen werden und sich
Fortf. folgt.

Grenzleistungen.

Von zuständiger Seite erhält der „Volkt. Anz.“ folgende Mitteilung:

In unserer Stadt und ihrer Umgebung läuft gegenwärtig das Gerücht herum, infolge der Waffenstillstandsbedingungen, in die Oesterreich eingegangen sei, bestehe jetzt für die Entente die Möglichkeit, auf den österreichisch-ungarischen Eisenbahnen Truppen durch Böhmen bis an die sächsisch-böhmische Grenze zu schaffen. Zur Beruhigung ängstlicher Gemüter ist demgegenüber darauf hinzuweisen, daß der letzte Passus der Wiener Verkaufbarung ausdrücklich hervorhebt, daß die Uebergabe der österreichisch-ungarischen Eisenbahnen an die Entente nicht dazu benutzt werden dürfe, Truppen der Entente durch Oesterreich-Ungarn gegen Deutschland heranzuführen. Im übrigen aber sind selbstverständlich deutschseits, um für alle Fälle gesichert zu sein, bereits die nötigen militärischen Maßnahmen getroffen worden. U. a. werden in Plauen demnächst Maschinengewehr-Abteilungen eintreffen.

Eisenbahnverkehr mit Oesterreich.

Dresden, 4. November. Der Verkehr nach Böhmen über die sächsische Grenze ist, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, zur Zeit infolge der politischen Lage unterbrochen. Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen übernimmt die Beförderung von Gütern jetzt nur noch bis an die sächsischen Grenzbahnhöfe, weil für die Ankunft der Sendungen, die durch das angrenzende tschechische Gebiet gehen sollen, keine Garantie mehr übernommen werden kann. In der Gegenrichtung werden Güter die von österreichischen Bahnen angebracht werden, übernommen und weiterbefördert, doch ist für das tschecho-slowakische Gebiet die Ausfuhr und anscheinend auch die Durchfuhr der Güter, namentlich auch der Kohlen, von dem tschechischen Nationalrat verboten worden. Die sächsische Grenze berührt bekanntlich diejenigen Teile Böhmens, die die tschechische Verwaltung als ihr Land in Anspruch nehmen will. Dagegen werden jetzt noch Güter über Bayern in und durch das deutsch-österreichische Gebiet befördert, da hier bis jetzt noch keinerlei Schwierigkeiten bestehen. Die bayerische Grenze ist ausschließlich deutsch-österreichisches Gebiet. Ähnlich verhält es sich auch jetzt mit dem Personenverkehr nach Böhmen, weshalb Reisen über die sächsische Grenze nicht zu empfehlen sind. Seitens der tschechischen Bahnerwaltung sind auch eine Anzahl Güterzüge, sowie sonstiges Eisenbahnmateriale zurückgehalten worden. Ueber den Anfang dieser Maßnahmen liegt bis jetzt noch kein klares Bild vor, doch sind die notwendigen Ermittlungen seitens der Generaldirektion der Staatseisenbahnen hierüber in Gange. Im übrigen hofft man in den beteiligten Kreisen, daß bald wieder normale Zustände an der sächsisch-böhmischen Grenze eintreten. Auch kann zur Beruhigung der sächsischen Grenzbevölkerung mitgeteilt werden, daß bis jetzt kein Grund zu irgendwelcher Verunsicherung vorliegt. Trotzdem sind Vorsichtsmaßnahmen eingeleitet worden, um den

Grenzbewohnern Schutz angeblich zu lassen, wenn dies notwendig sein sollte.

Von den Kriegshauptplätzen.

Großes Hauptquartier, 4. Nov. 1918.
Westlicher Kriegshauptplatz.

Kronprinz Rupprecht

Vorfeldkämpfe vor unseren Linien nördlich von Gent. Wir stehen hier am Kanal und am Westrande der Stadt in Gefechtsfählung mit dem Gegner. Westlich von Valenciennes haben wir unsere Front vom Gegner etwas abgeseht. Der Feind stand am Abend bei Dunaique - Jenlain und Billers Pol. Beiderseits von Le Quesnoy und Landrecies gesteigertem Artilleriekampf. Westlich von Landrecies wies er erneute Angriffe des Feindes im Gegenstoße ab.

Seebrückengruppe Zeutcher Kronprinz

und

Seebrückengruppe Gallwitz

Zwischen Duse und Aisne lebte die Artillerietätigkeit am Abend auf. Sie war nördlich von Guise und bei Vanogne, hier in Verbindung mit erfolglosen Teilangriffen des Gegners, von großer Heftigkeit. Im Anschluß an die gestern gemeldete Zurückverlegung unserer Front östlich der Aisne nahmen wir auch westlich der Maas unsere Linien etwas zurück. Vorfeldkämpfe südlich von Le Chesne und bei Barrires. Starke Angriffe der Amerikaner zwischen Somnanthe und Belval brachten wir im Walde nördlich von Belval zum Stehen. Auf dem östlichen Marsufer scheiterten heftige Teilangriffe zwischen Maas und Mezel mehrfach. Vorstöße des Gegners. Westlich der Mezel säuberten wir kleine, aus den letzten Kämpfen noch in Feindeshand gebliebene Grabenstücke.

Der erste Generalquartiermeister

Göner.

Der letzte Augenblick

Mittwoch 1 Uhr ist Schluß der Zeichnungsfrist für die 9te Kriegsanleihe!

Darum zeichne unverzüglich, wer noch nicht gezeichnet hat!

Der amtliche deutsche Abendbericht.

Berlin, den 4. November. (Amtlich.) Gewaltiges Ringen zwischen Schelde und Duse. Der von Engländern und Franzosen auf mehr als 60 Kilometer breiter Front erneut erstrebte Durch-

bruch wurde vereitelt. Zwischen Le Quesnoy und Landrecies fingen Kelerren den Stoß des Feindes auf. Auf der übrigen Front brachten unsere vorderen Kampftruppen seinen Ansturm zum Stehen. Westlich der Maas haben sich im Walde von Dieulet Kämpfe entwickelt.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 5. November 1918.

Die Haus- und Straßensammlung „Kriegerfürsorge“ zu gunsten des Landesauschusses der Vereine des Roten Kreuzes findet am Mittwoch statt. Schüler und Schülerinnen haben sich zur Sammelstätigkeit bereit erklärt. Angesichts der guten Sache wird herzlich gebeten, willig und nach Kräften reichlich zu geben.

Erinnerungsblatt. Der Landesauschuss „Stadtkinder aufs Land“ hat dem Herrn Pfarrer Frenzel-St. Egidien, dem Herrn Schuldirektor Dr. phil. Hüttig-Lichtenstein, dem Herrn Lehrer Stallknecht-Kuhlschnappel für opferfreudige Unterbringung von Stadtkindern auf dem Lande ein künstlerisches Erinnerungsblatt gewidmet.

Kriegsanleihe. Der letzte Zeichnungstag für die 9. Kriegsanleihe ist der 6. November. Sämtliche Postanstalten nehmen bis Schalterschuß an diesem Tage noch Zeichnungen entgegen. In Landorten vermitteln die Landbriefträger die Anträge kostenlos.

Die Silbermünzen wieder im Verkehr.

Wie von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, hat sich das Reichsbankdirektorium entschlossen, die in der Kriegszeit mehr und mehr aus dem Verkehr gezogen Silbermünzen jetzt wieder auszugeben. Da es sich insgesamt um einen Betrag von über 100 Millionen Mark handelt, hofft man, auch durch diese Maßnahme der gegenwärtigen Zahlungsmittelknappheit wirksam entgegenzutreten zu können. Es gelangen in erster Linie Markstücke zur Ausgabe, aber auch Silbermünzen von 5, 3 und 1 Mark werden von den Reichsbankanstalten wieder ausgegeben. Nur 2 Mark-Stücke kommen nicht mehr in den Verkehr, da sie außer Kurs gesetzt worden sind. Im übrigen wird nochmals auf das bestimmteste versichert, daß die Zahlungsmittelknappheit „nur noch ganz kurze Zeit“ dauern wird.

Schredewitz. (Eingebrochen) wurde in der Nacht zum Freitag bei dem Konditor Ebersbach in der Hauptstraße hier, wobei 20 Mk. Geld, Zigaretten, 8 Stück Butter und Branntwein gestohlen wurde. Als Dieb wurde ein von hier stammender Handlungsgehilfe ermittelt, der, als er mit den Sachen nach Leipzig abdampfen wollte, auf dem Zwickauer Bahnhof festgenommen wurde. Die Beute konnte ihm wieder abgenommen werden.

Seiffhennersdorf. (Eine schwere Explosion) trug sich im benachbarten Rumburg in der Preidelfischen Weberei zu. Als ein Arbeiter mit einer Lampe in die Baumwollfärberei trat, wo zur Imprägnierung feuergefährliche Stoffe benutzt werden, erfolgte eine

9. Deutsche Kriegs-Anleihe!

Wir nehmen 3 1/2 Prozent an!

5% Deutsche Reichsanleihe

für freie Stücke zu 98%, für Schuldbuchentragungen zu 97,80% seitens des Reiches unkündbar bis 1924

4 1/2% Reichsschatzanweisungen

zu 98%, auslosbar mit 110% bis 120%

Sie Mittwoch, den 6. November 1918, mittags 1 Uhr spesenfrei entgegen.

Die Zahaber können über die Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (auch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Das unterzeichnete Bankhaus übernimmt auf Antrag der Zahaber die vollständige kaufmännische Verwaltung und Verwaltung der zugewiesenen Stücke sämtlicher Reichsanleihen bis 1. Oktober 1920.

Sarfert & Co., Verdau,
Zweigniederlassung Lichtenstein, C., Markt 8.
— Ältestes Bankgeschäft am Plage. —



Über Land und Meer

deutsche Illustrierte Zeitsung

Bestimmte moderne Zeitschrift für Haus und Familie

Romane und Novellen erster Autoren
Naturwissenschaftliche und technische Aufsätze
Theater - Reise
Die Frau in Haus und Gesellschaft

Ersteinst jeden Sonntag
1/2 Jährl. 25.-, jedes Heft 50 Pf.

Abonnement
bei allen Buchhandlungen und Postämtern

Explosion, wodurch zwei Arbeiter getötet, zwei andere schwer verletzt wurden. Von diesen ist eine Frau inzwischen gestorben.

Chemnitz. (Ein tragischer Todesfall) ereignete sich hier. Der Stockholmer Großindustrielle Fernberg wurde am 26. Oktober mit Fräulein Grete Weisenberger, der Tochter des österreichischen Generalkonsuls Kommerzienrat Weisenberger in der Chemnitzer Jakobikirche getraut. Gleich nach der kirchlichen Trauung mußte der Bräutigam die Hochzeitsgesellschaft verlassen und das Krankenbett aufsuchen. In der Grippe trat eine Lungenentzündung, der Fernberg erlegen ist.

Dresden. (Schwere Bluttat. — Festgenommener Mörder.) Aus Sorge um Beschaffung von Bettwäsche für die bevorstehende Heirat beging die wegen Diebstahls gefugte 21-jährige Alma Gertraud Haink aus Oschatz in der Nacht zum Sonntag im Hause Röhriggasse 10 eine schwere Bluttat. Sie

mußte, daß die im genannten Hause wohnhafte Arbeiterin J. im Besitze guter Bettwäsche war. Diese beschloß sie sich durch einen Einbruch zu verschaffen, während die J. auf Nachtschicht arbeitete. Bei einer Hausbewohnerin, der Witwe Sühning, dergewissermaßen sie sich über die Abwesenheit der J. entschloß sich aber dann, die Rückkunft der J. abzuwarten, um sie um freiwillige Ueberlassung der Wäsche zu bitten. Da die Rückkehr erst spät zu erwarten war, forderte Frau Sühning aus Mitleid die Haink auf, bei ihr über Nacht zu bleiben. In der Wohnung bemerkte die Haink, daß auch die S. im Besitze guter Bettwäsche war, und beschloß, sich diese anzueignen. Als Frau S. eingeschlafen war, stand die H. auf und schlug mit einem mitgebrachten Beil auf Frau S. ein, die sich trotz ihrer erheblichen Verletzungen der Haink zu erwehren vermochte, bis auf die Hilferufe Hausbewohner herzukamen und die Polizei verständigten.

Die Haink wurde dem Königlich Amtsgericht zugeführt. — Der Gefreite Paul Weiß, der in der Nacht zum Dienstag zwei in einem öffentlichen Hause zu Sehna wohnende Mädchen ermordet und beraubt hatte, ist von der hiesigen Polizei mit Hilfe von Militärpersonen festgenommen und dem Militärgericht zugeführt worden.

Kirchennachrichten.

Lichtenstein.
Heute Dienstag abend 7,9 Uhr Kriegerfrauenabend für den 1. Bezirk im Luc. u. Alr.-Stift (Ende). — Der Kriegerfrauenabend für den 2. Bezirk wird um 8 Tage verschoben. (Noch) — Freitag, den 8. November abend 7,9 Uhr Kriegerandacht u. Abendmahlsfeier. (Ende) — Der Konfirmanden-Unterricht beginnt für die Mädchen am Freitag, den 8. 11. Nachm. 2 Uhr, für die Knaben am Sonntag, den 9. 11. Nachm. 2 Uhr.

Hierdurch allen lieben Freunden, Verwandten und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß Sonnabend früh 4 Uhr meine heißgeliebte, treusorgende Gattin und Mutter, unsere herzensgute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Martha Helene Franke

geb. Zimmermann
nach kurzem, aber schwerem Leiden im Alter von 27 Jahren sanft und ruhig verschieden ist.
Lichtenstein, Callenberg, Chemnitz,
den 4. November 1918.

In tiefstem Schmerze:
Otto Franke z. Z. im Felde,
nebst Söhnchen **Rudi**,
Familie **Zimmermann**,
Familie **Franke**.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen erfolgt Mittwoch mittag 1/2 1 Uhr vom Trauerhause, König Friedrich August-Stift aus.

Im Grab ist Ruh, im Leben Schmerz,
Drum schlummre sanft geliebtes Herz.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Tode und Begräbnisse unserer lieben Entschlafenen, Frau

Clara Herchert

sagen wir allen hierdurch unseren
herzlichsten Dank.
Lichtenstein, den 5. November 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen,
Paul Bodenschatz und **Frau**
nebst Angehörigen.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner viel zu früh und so plötzlich entschlafenen lieben Gattin, unserer teuren, unvergesslichen Mutter, Frau

Klara Leischner

ist es uns Herzensbedürfnis, allen lieben Verwandten, Freunden, Hausgenossen und Nachbarn für den reichen Blumenschmuck und sinnigen Geschenke, wie für das Geleit zum Grabe **HERZLICHSTEN DANK** auszusprechen. Besonderen Dank noch dem „Geselligen Verein“ für die Begleitung zur letzten Ruhe und die sonstigen Beweise inniger Anteilnahme. Ferner Dank Herrn Pfarrer Kleinpaul für die trostreichen Worte am Grabe

In tiefem Weh:
Familie **Bruno Leischner**
Bernsdorf, den 5. November 1918.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, dass man vom Liebsten, was man hat, muss scheiden!

Achtung!
Arbeiter und Arbeiterinnen
von Heinrichsort und Umgebung,
sowie aus den Nachbarorten des 17., 18. u. 19. Kreises!

Die von der Amtshauptmannschaft Glauchau verbotene politische Versammlung vom 3. November in Heinrichsort findet nun **bestimmt**

am Sonntag, den 10. Novbr., nachm. halb 5 Uhr
im Gasthof „zur Krone“ in Heinrichsort statt.

Arbeiter und Arbeiterinnen erscheint erneut
in dieser wichtigen Versammlung in Massen!
Heraus aus den Wohnungen, hinein in die Versammlung, auf zum Protest!
Für die unabh. Sozialdemokrat. Partei des 18. Wahlkreises
J. U.: **Nich. Schubert, Zwickau.**

ACHTUNG!
Heute Mittwoch von früh 8 Uhr ab kommt auf dem Güterbahnhof Lichtenstein eine Ladung von 400 Sacketen **Kunfeleräben** zu Str. 5 M. zum Verkauf und im Preise selbst. **R. Rielker, Heinrichsort, Telefon 340.** Nach trifft in den nächsten Tagen eine Ladung **Weiße Kunfeleräben** ein.

Für die uns zu unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir allen hierdurch unseren **herzlichsten Dank.**
Hohndorf, den 4. November 1918.
Otto Bretschneider und **Frau**
Martha geb. Bauer.



DANK.

Für die unendlich vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden meines innigstgeliebten Gatten und Vaters, unseres herzensguten Sohnes und Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Hugo Otto Endesfelder

sagen wir nur hierdurch Allen unseren

herzlichsten Dank.

In tiefem Schmerze:
Paula Endesfelder geb. Vogel
zugleich im Namen der Hinterbliebenen.
Lichtenstein, den 5. November 1918.